



01

Klein, aber oho!

«marina.ch» traf den Romand Benoît Alt drei Wochen vor Start (24. September) seiner ersten Mini Transat zum Gespräch. Mittlerweile (Mitte Oktober) befinden sich die meisten Seglerinnen und Segler nach Etappe 1 in La Palma, um sich auf Etappe 2 vorzubereiten.

Tania Lienhard | zvg

Es ist windig heute, Ende August. Ab und zu regnet es ein wenig. Der Neuenburgersee ist für diese Verhältnisse ziemlich ruhig – so ruhig wie es auch im Restaurant Le Nomade am Hafen von Estavayer-le-Lac ist. Nur die zwei freundlichen Frauen hinter dem Tresen sind sonst noch im Raum. Dann, pünktlich um 16 Uhr, öffnet sich die Tür und Benoît Alt tritt ein. In etwas mehr als drei Wochen wird er mit 89 weiteren Skipperinnen und Skippern – darunter Markus Burkhardt und Felix Oberle aus der Schweiz (siehe Kasten) – den Atlantik auf einem 6,5 Meter kleinen Boot überqueren. Die Vorfreude darauf ist ihm während des ganzen Gesprächs anzumerken.

Die Mini Transat lockte schon immer Abenteuerlustige an, und nicht wenige davon träumen von einer Karriere als Segelprofi, denn die Klasse Mini gilt bekanntermassen als Einstieg in die Offshore-Segelwelt. Auch Benoît Alt hat Pläne für die Zeit nach der berühmten Einhand-Regatta 2023: «Nächstes Jahr werde ich Foils ans Boot montieren», sagt er. Wenn er wirklich schneller würde dadurch, wäre er einer der ersten in der Mini-Klasse, dem das gelingt. Denn zumindest bis zum jetzigen Zeitpunkt waren die foilenden Minis noch nicht im Vorteil. Benoît Alt betont, dass im Moment vor allem die Gegenwart für ihn zähle: «Ich konzentriere mich voll und ganz auf die aktuelle Herausforderung.» Der Romand ist noch nie über den Atlantik gesegelt. Deswegen wird die Mini Transat eine spezielle Erfahrung für ihn. Eigentlich hatte er vor, letztes Jahr nach der Route du Rhum auf einem Boot der Class40 von Guadeloupe nach Frankreich zurückzusegeln, um für die kommende Challenge besser gewappnet zu sein. Aber die beiden Skipper an Bord, mit denen er für die Überfahrt verabredet war, mussten die Regatta schon früh aufgeben und schafften es nicht in die Karibik. «Also flog ich nach Hause», so Benoît Alt. Auf die Frage, was er in den knapp drei Wochen bis zum Start noch machen wolle, sagt er mit einem Augenzwinkern: «Schlafen, schlafen, schlafen.» Er weiss, dass die zwei Etappen auf der Mini unbequem werden: «Auf diesen Booten kann man nicht mal liegen, so klein sind sie.»

Boot optimieren

Was Benoît Alts Kampagne von den Projekten der anderen beiden Schweizer unterscheidet: Er startet in der Kategorie «Prototyp», Burkhardt und Oberle in der Kategorie «Serie». Letztere zeichnet sich durch strengere Regeln in Bezug auf Optimierungen und Umbauten der Minis aus. Das wäre nichts für Benoît Alt: «Ich wollte unbedingt bei den Protos



02



03

01-03 Benoît Alt verfolgt grosse Ziele mit seinem kleinen Boot.

mitmischen, weil ich gern an meinem Boot rumbastle.» Denn im Gegensatz zu vielen Kolleginnen und Kollegen wusste er als Bootbauer zuerst, wie man ein Boot repariert, bevor er es segeln konnte. «Ich wollte einen Beruf erlernen, bei dem ich meine Hände brauchen kann. Also fing ich eine Lehre bei Chantier Naval Bernard Perisset in Estavayer-le-Lac an. Während meiner Ausbildung hörte ich dann zum ersten Mal



- 01 Nach der Mini Transat will Benoît Alt seine Mini mit Foils ausstatten.
 02 Markus Burkhardt hat sein Leben total umkekrempt und widmet sich in Zukunft ganz dem Segeln.
 03 Felix Oberle will bei der Mini Transat 2023 in die Top-Five.

von der Mini Transat. Ich war fasziniert und machte deswegen den Binnensegel- und den Hochseeschein. Ich bin also nicht auf einem Boot gross geworden, wie viele andere, sondern fand erst relativ spät zum Segeln.»

Seit drei Jahren arbeitet er bereits an seiner Mission Transatlantik. Zu diesem Zweck gründete er einen Verein, die «Association Benoît Alt»: «Zu Beginn war alles ein grosses Abenteuer für mich. Ich verliess meine Arbeitsstelle, um mich hundertprozentig auf die Mini Transat vorzubereiten. Mittlerweile aber ist es kein Abenteuerprojekt mehr, sondern ein Performanceprojekt. Mein Ziel ist es, bei meiner Premiere im Herbst 2023 mindestens unter die ersten dreissig zu kommen.» Danach wolle er seine künftige Segelkarriere langsam aufbauen, Stück für Stück. «Grössere Projekte bedeuten, dass man viel mehr Geld benötigt. Um das zu kriegen, muss man hart arbeiten.» Er weiss, wovon er spricht, denn er ist sein eigener Projektleiter und managt jeden Bereich seines Vereins. Er kann zwar auf einige Helferinnen und Helfer zählen, aber am Ende des Tages ist er es, der mit potenziellen Sponsoren spricht. Er ist es auch, der an seiner Mini baut und wiederum er ist es, der für die Kommunikation verantwortlich ist. Das ist nicht ungewöhnlich für die Klasse Mini. Sie ist auch deswegen so beliebt, weil sie für Seglerinnen und Segler, die über wenig finanzielle Ressourcen verfügen, erschwinglich ist. Die Ausgaben tief zu halten geht jedoch nur, wenn man so viel wie möglich selber anpackt. Benoît Alt dazu: «Ich mache das sehr gern. Es bereitet mir grosse Freude, mein eigenes Projekt zu leiten.» Sich bei potenziellen Sponsoren anzupreisen sei zum Beispiel nicht immer einfach, aber: «Meine Taktik ist, dass ich nicht mich als

Person zu verkaufen versuche, sondern die Geschichte, die hinter dem Ziel Transatlantik steckt.» Es ist noch schwieriger, Geldgeber zu finden, wenn das Boot wie seines nicht zu den neusten und schnellsten gehört. Benoît Alts Mini hat Jahrgang 2008, segelte dafür aber schon sechsmal über den Atlantik – und erwies sich als robust. Auch ein Sieg an der Mini Transat hat das Boot im Palmare. «Es spielt für mich keine Rolle, dass meine Mini schon etwas älter ist. Ökologisch und ökonomisch ist es meiner Meinung nach sinnvoller, ein gebrauchtes Boot zu segeln, als ein neues zu bauen. Ich kann ja Vieles daran selber optimieren.» Es ist ihm anzumerken, dass er es kaum erwarten kann, endlich die Leinen zu lösen und den Kurs Richtung Guadeloupe zu setzen.

Auf die letzte Frage, was er wohl als Erstes machen werde nach Ankunft in Guadeloupe, antwortet er nicht etwa «schlafen» oder «gut essen». Nein, er sagt: «Stolz sein.»

www.benoitalt.ch

Start der zweiten Etappe Richtung Guadeloupe ist für den 28. Oktober in La Palma geplant. Auf der Website von «marina.ch» unter «Blog» erzählen die Schweizer Teilnehmer in einem exklusiven Zwischenbericht, wie es ihnen während der ersten Etappe ergangen ist.

www.marina.ch/blog

Weitere Schweizer an der Mini Transat

lit. Markus Burkhardt entdeckte seine Segelleidenschaft spät: Vor zehn Jahren nahm er an einem Firmenevent auf einem Segelboot in Kroatien teil. Von da an war er begeistert, besuchte Segelkurse und vertiefte sich intensiv ins neue Hobby. Das Besondere daran: Er war bereits über 40 Jahre alt. Zum Mini kam er, weil er 2019 zufälligerweise vor Ort war, als die Mini Transat startete. «Ich war sehr fasziniert, und kaum zu Hause legte ich mir selber so eine Mini zu», lacht Markus Burkhardt. Vor einem Jahr kündigte er seine Kaderposition und konzentrierte sich fortan auf die Herausforderung Mini Transat: Er will sich so teuer wie möglich verkaufen. Da er ein älteres Boot segelt, weiss er, dass er nicht mit den Schnellsten mithalten können. Was für ihn spricht, ist seine grosse Erfahrung: In den letzten zehn Jahren ist er insgesamt – was die Anzahl der Seemeilen betrifft – mehr als einmal um die Welt gesegelt. Denn parallel zum Projekt Mini Transat gründete Markus Burkhardt die Firma «Aloha Sailing» (www.aloha-sailing.com) mit der er Meilen- und Überführungstörns durchführt, bei der Vorbereitung von Törns oder Regatten hilft, Nachhilfe beim Lernen für den Hochseeschein gibt und Crews beim Interpretieren von Wetterdaten unterstützt.

Der dritte Schweizer an der Mini Transat 2023 – die junge Anaëlle Pattusch stand auf der Warteliste und konnte nicht ins Teilnehmerfeld aufrücken – ist Felix Oberle (Portrait siehe «marina.ch» 152, Juni 2022). Der Aargauer segelt bereits so

lange er denken kann und will nach der Mini Transat in der kompetitiven Offshore-Segelwelt Fuss fassen: «Natürlich möchte ich in Zukunft weitere eigene Projekte lancieren. Aber das braucht Zeit und viel Arbeit.» Im Gegensatz zu den beiden anderen Schweizern im Teilnehmerfeld verfügt Felix Oberle über eine neue Mini mit Jahrgang 2021. Sowohl Skipper als auch Boot sind bisher noch nie über den Atlantik gesegelt. Trotzdem nimmt sich Felix Oberle viel vor: «Ich hoffe, in den Top Fünf der Serienwertung zu landen.» Bisherige Resultate in

der Klasse Mini stimmen ihn zuversichtlich. Seit gut zwei Jahren ist er 100 Prozent im Projekt drin. «Von morgens um acht bis abends um zehn Uhr bin ich ständig dran», so Felix Oberle. «Aber natürlich mache ich das gern. Und kann den grössten Teil meiner Ausgaben über Sponsoren abdecken, wofür ich dankbar bin.»

www.passion-voile.ch
www.felixoberle.com



marina.ch
 Das nautische Magazin der Schweiz

marina.ch
 Ralligweg 10
 3012 Bern

Tel. 031 301 00 31
marina@marina.ch
www.marina.ch

Tel. Abodienst: 031 300 62 56